



Eine Mautstelle im Nahen Osten?

4 Öl-Schock erhöht Stagflations-Risiko

6 UK-Aktien: Im aktuellen Umfeld attraktiv

8 Gold: Türkei stabilisiert Lira



Eine Mautstelle im Nahen Osten?



Finanzmarkt-Analysen haben aktuell ein sehr kurzes «Haltbarkeitsdatum». Denn die Lage im Nahen Osten und die Energiepreise ändern rasch. Die Ankündigung eines Waffenstillstands im Iran-Krieg ist sicherlich eine gute Nachricht für die betroffenen Länder, aber auch für Anlegerinnen und Anleger. Die Aussagen zum Abkommen bleiben jedoch widersprüchlich, die Bedingungen für die Schifffahrt in der Strasse von Hormus unklar und die Kriegsparteien höchst unberechenbar. Wir sind der Ansicht, dass der Moment für eine Entwarnung noch nicht da ist.

«Jeder Trade ist ein Öl-Trade». Was an den Finanzmärkten während der Ölkrise der 1970er-Jahre galt, hat jüngst auch wieder an Bedeutung gewonnen. Denn Öl und Gas stecken weiterhin tief in vielen Gütern, Dienstleistungen und damit im Fundament der Weltwirtschaft. Insofern ist tatsächlich vieles vom Zustand der Energieinfrastruktur im Nahen Osten, von der Passierbarkeit der Strasse von Hormus und vom Ölpreis abhängig.

Anhaltend hohe Energiepreise drosseln das Wirtschaftswachstum und wirken inflationär. Aus heutiger Sicht ist eine Welt-Rezession unwahrscheinlich, die Risiken einer Stagflation sind jedoch gestiegen. Dabei stagniert die Wirtschaft und die Konsumentenpreise steigen stark. Auch wenn dieses Szenario harmloser klingt als eine Rezession, ist es besonders hartnäckig: Die Geldpolitik steht darin vor dem Dilemma, entweder mit tiefen Zinsen die Wirtschaft anzukurbeln oder mit hohen Zinsen die Inflation zu bekämpfen. Für Finanzanlagen sind Stagflationsszenarien meistens sehr schädlich.


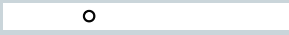
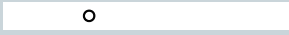

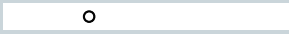
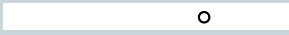




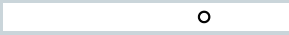
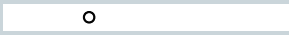

Für unsere Anlagetaktik haben wir daher kürzlich eine etwas defensivere Positionierung beschlossen: Wir haben die Übergewichtung von Aktien aufgehoben und die Ländergewichtung verändert. Neu haben wir Eurozonen-Aktien leicht untergewichtet. Europa ist auf Energieimporte angewiesen und leidet unter dem Angebotsschock. Im Gegenzug haben wir britische Aktien leicht übergewichtet. Im erwarteten Umfeld ist der Markt attraktiv. Ausserdem setzen wir auf eine taktische Goldposition. Wir glauben, dass die Faktoren für einen weiteren Anstieg des Goldpreises gegeben sind. In jedem Fall empfehlen wir Anlegerinnen und Anlegern, investiert zu bleiben und die gewählte Strategie beizubehalten. Auch wenn die Stimmung trüb ist, sind an den Märkten positive Überraschungen möglich.

Thomas Rühl
Chief Investment Officer
Leiter Research

Unser Standpunkt

Konjunktur

Die weltweiten Wachstums- und Inflationsrisiken haben sich aufgrund des Iran-Kriegs stark erhöht. Entscheidend sind die Bedingungen für die Schifffahrt in der Strasse von Hormus. In den USA erweist sich der Arbeitsmarkt weiterhin als schwach, die Unternehmen vermelden jedoch eine gute Konjunkturlage. In der Eurozone droht das aufkeimende Wachstum von den Energiepreisen abgeklemt zu werden. In China sind kaum Anzeichen einer stärkeren Dynamik erkennbar, die Regierung hat jüngst ihre Wachstumsziele reduziert.

Anlageklassen	Einschätzung	Kommentar
Anleihen	unattraktiv attraktiv	
Staatsanleihen		Die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen der Eurozone, der Schweiz und der USA rutschten nach der Ankündigung der Waffenruhe deutlich ab. Gleichzeitig preisten die Terminmärkte geringere Leitzinserhöhungen durch die EZB ein. Aus unserer Sicht dürften weitere Leitzinserhöhungsphantasien ausgepreist werden.
Unternehmensanleihen		
Schwellenländeranleihen		
Aktien		Nach der De-Eskalation im Nahen Osten haben sich die Aktienkurse erholt.
Schweiz		Allerdings benutzt Iran die Strasse von Hormus weiterhin als Druckmittel, und ein Teil der Öl- und Gasanlagen im Nahen Osten ist zerstört. Deshalb dürften die Energiepreise längere Zeit erhöht bleiben. Dies bremst Konjunktur, Unternehmensgewinne und Aktienkurse. Wir rechnen deshalb auf Sicht der nächsten Monate mit einer Seitwärtsbewegung. Wir bevorzugen den britischen Markt, weil dort defensive Sektoren und Energieproduzenten hoch gewichtet sind. Eurozonen-Aktien schätzen wir als wenig attraktiv ein, weil dieser Markt stark konjunkturabhängig ist und unter höheren Preisen für Energieimporte leidet.
Eurozone		
Grossbritannien		
USA		
Pazifik		
Schwellenländer		
Global Small Caps		
Immobilien Schweiz		Schweizer Immobilienfonds konnten sich der verstärkten Unsicherheit im März nicht entziehen. Die gestiegenen Zinsrenditen belasteten die Kurse teilweise deutlich. Zudem erhöhte sich die Aktivität am Primärmarkt merklich. Dies führte dazu, dass sich die Aufschläge gegenüber dem Portfoliowert deutlich reduzierten. Trotzdem liegen sie nach wie vor über den historischen Durchschnittswerten. Unserer Meinung nach werden sich die Zinsrenditen wieder reduzieren und die Knappheit im Immobilienmarkt bestehen bleiben. Deshalb erachten wir Immobilienanlagen als attraktiv.
Rohstoffe		Die Eskalation im Nahostkonflikt liess die Ölpreise deutlich ansteigen, da die Blockade der Strasse von Hormus ein erhebliches Angebotsdefizit am Weltmarkt verursachte. Mit dem temporären Waffenstillstand und der angekündigten Wiederöffnung der Meerenge gaben die Preise jedoch wieder spürbar nach. Angesichts anhaltender Unsicherheiten, logistischer Herausforderungen sowie beschädigter Infrastruktur ist in den kommenden Monaten dennoch mit erhöhten Energiepreisen zu rechnen. Die höheren Realzinsen und der stärkere US-Dollar drückten auf den Goldpreis. Die Unsicherheit ist durch den Nahostkonflikt nochmals gestiegen und verstärkt die Nachfrage nach sicheren Anlagen. Zusätzlich dürfte der Trend der erhöhten Zentralbanknachfrage bestehen bleiben. Wir halten weiterhin an unserer positiven Goldeinschätzung fest.
Währungen vs. CHF		Die Nachfrage nach sicheren Anlagen stützt den Schweizer Franken. Die steigenden Energiepreise schürten Inflationssorgen und trieben die Zinsen nach oben. Die wachsende Zinsdifferenz gegenüber Euro und US-Dollar setzte den Schweizer Franken unter Abwertungsdruck. Wir erwarten in den nächsten Monaten einen tieferen EUR/CHF-Kurs. Beim USD/CHF-Kurs rechnen wir mit einer Seitwärtsbewegung.
EUR		
USD		

Öl-Schock erhöht Stagflations-Risiko

Die Konjunkturaussichten hängen stark von der geopolitischen Lage im Nahen Osten ab. Erhöhte Energiepreise dürften vor allem in Europa und in weiteren Öl-importierenden Ländern wirtschaftlichen Schaden anrichten.

Im Vergleich zu den Ölkrisen in den 1970er-Jahren ist die Weltwirtschaft heute deutlich weniger ölabhängig. Die Wertschöpfung basiert stärker auf Dienstleistungen als auf energieintensiven Industriegütern. Alternative Energiequellen und eine höhere Nutzungseffizienz reduzieren die Bremswirkung des aktuellen Öl-Angebotschocks. Gleichwohl stehen Öl, Gas oder deren Derivate am Anfang zahlreicher Wertschöpfungsketten. Die Handelsbilanz entscheidet über die Betroffenheit: In Exportländern mit intakten Handelswegen – etwa in den USA, Kanada und Norwegen – profitiert die Wirtschaft von höheren Energiepreisen. Netto-Importeure wie die Eurozone, Japan und China müssen mit einer gedrosselten Wirtschaftsleistung rechnen.

Eurozone besonders exponiert

Nach längerer Stagnation hat die Industrie in der Eurozone jüngst zum Wachstum zurückgefunden. Falls die Energiepreise länger erhöht bleiben, könnte der Aufschwung in der Eurozone erlahmen. Verschiedene Prognoseinstitute haben daher ihre BIP-Prognosen reduziert. Neben teureren Rohstoffen für die Industrie sinkt

auch die Kaufkraft und die Konsumentenstimmung. Die Hersteller von Konsumgütern dürften darunter leiden.

USA: Teuerungsschub über Treibstoffpreise

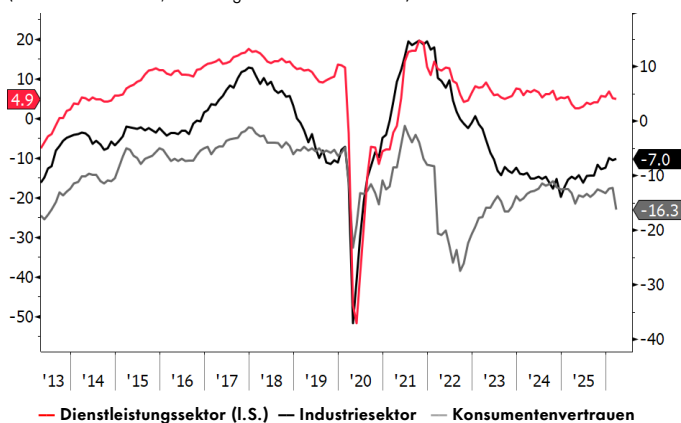
Als Öl- und Gasexporteur profitiert die US-Wirtschaft von den Turbulenzen auf den Energiemärkten und dem Preisschub. Für die Konsumierenden haben Benzin und andere Ölprodukte jedoch einen höheren Anteil im Warenkorb als in anderen Ländern. Besonders bei einkommensschwächeren Haushalten macht sich der Angebotschock im Budget stark bemerkbar.

US-Arbeitsmarkt: Schwächen unübersehbar

Zudem kommt die US-Kaufkraft auch seitens des Arbeitsmarkts unter Druck. Die Zahl der geschaffenen Arbeitsstellen schwankt stark, liegt aber auch im Mehrmonatsdurchschnitt unter den Vorjahren. Die Umfrage bei Industrie-Einkaufsmanagern zeigt einen Stellenabbau an. Für die USA und die Weltwirtschaft sind dies ungute Aussichten. Die Kombination einer stagnierenden Wirtschaft und Inflation ist geldpolitisch schwer zu bekämpfen.

Eurozone: Irankrieg drückt auf Konsumentenstimmung

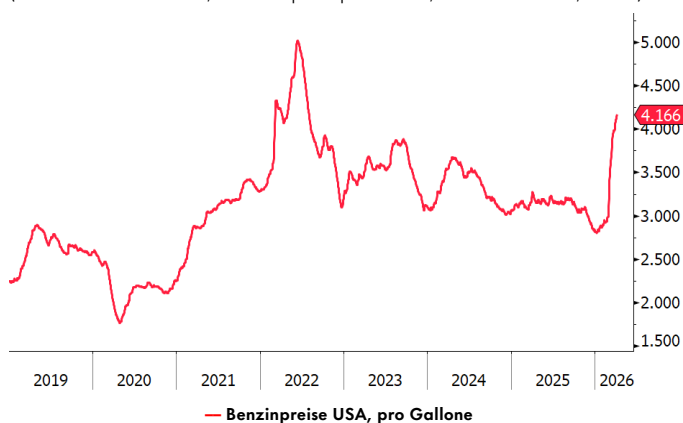
(01.2013 bis 03.2025; Stimmungsindikatoren Eurozone)



Quelle: Bloomberg, SZKB

US-Benzinpreise springen über 4 Dollar

(01.01.2019 bis 07.04.2026; US-Benzinpreise pro Gallone, Landesdurchschnitt, in USD)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Höherer Ölpreis bremst Aktien

Die Energiepreise dürften für längere Zeit höher bleiben als vor dem Krieg. Das bremst die Gewinnaussichten vieler Unternehmen. Wir rechnen deshalb auf Sicht der nächsten Monate mit einer Seitwärtsbewegung der Aktien. Eurozonen-Aktien sind in diesem Umfeld weniger attraktiv, während der britische Aktienmarkt interessant geworden ist.

Nach der De-Eskalation im Nahen Osten haben sich die Aktienkurse erholt. Allerdings ist die Entspannung fragil: Die Waffenruhe wird verletzt und die Strasse von Hormus bleibt weitgehend geschlossen. Es ist ungewiss, ob sich Iran und die USA bei den grundsätzlichen Differenzen wie Atomprogramm, Raketen oder Milizen einigen können. Ein Teil der Öl- und Gasinfrastruktur im Nahen Osten ist zerstört und der Wiederaufbau dauert längere Zeit. Zudem könnte Iran die faktische Kontrolle über die Strasse von Hormus künftig vermehrt nutzen, um Forderungen durchzusetzen.

Energiepreise bremsen Aktien

Insgesamt deutet vieles darauf hin, dass die Energiepreise für einige Zeit höher sein werden als vor dem Krieg. Das bremst die globale Konjunktur, die Gewinne vieler Unternehmen und somit auch die Aktienmärkte.

Höhere Preise für Energie und andere Rohstoffe dürften auch dazu führen, dass verschiedene Zentralbanken eine restriktivere Geldpolitik verfolgen als bisher erwartet. Das trübt die Aussichten für Aktien ebenfalls ein, denn höhere

Zinsen machen Anleihen als Alternative zu Aktien attraktiver und drücken die theoretisch gerechtfertigte Aktienbewertung. Deshalb rechnen wir auf Sicht der nächsten Monate mit einer Seitwärtsbewegung.

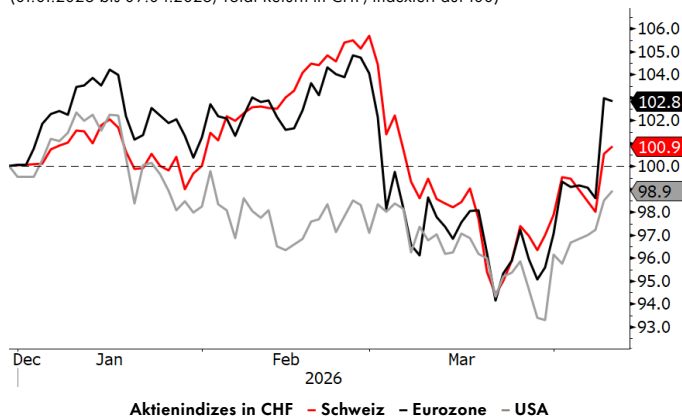
Eurozone überdurchschnittlich betroffen

Die Eurozone ist vom eingetrübten Umfeld überdurchschnittlich stark betroffen: Erstens ist dort das Gewicht zyklischer Aktien hoch, und zweitens neigt die EZB wegen der gestiegenen Energiepreise eher zu Zinserhöhungen als die US-Notenbank. Deshalb rechnen wir auf Sicht der nächsten Monate nicht mehr mit einer Überperformance von Eurozonen-Aktien, sondern mit einer unterdurchschnittlichen Entwicklung.

Auch Schwellenländer-Aktien dürften für einige Zeit nicht mehr überdurchschnittlich abschneiden, denn langsames Wachstum, höhere Preise für Energie-Importe und weniger Zinssenkungen belasten auch diese Märkte. Allerdings sind die längerfristigen Wachstumsaussichten weiterhin gut. Vergleichsweise positiv sind die Entwicklungen hingegen für den britischen Aktienmarkt – mehr dazu auf der nächsten Seite.

Erholung dank De-Eskalation im Nahen Osten

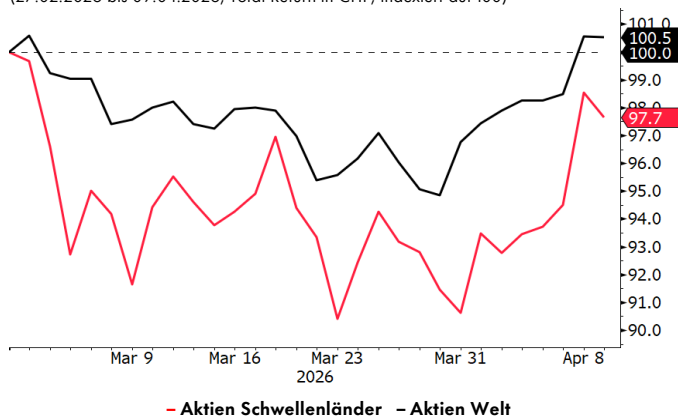
(01.01.2026 bis 09.04.2026; Total Return in CHF; indiziert auf 100)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Kriegsverlauf bewegt Schwellenländer überdurchschnittlich

(27.02.2026 bis 09.04.2026; Total Return in CHF; indiziert auf 100)

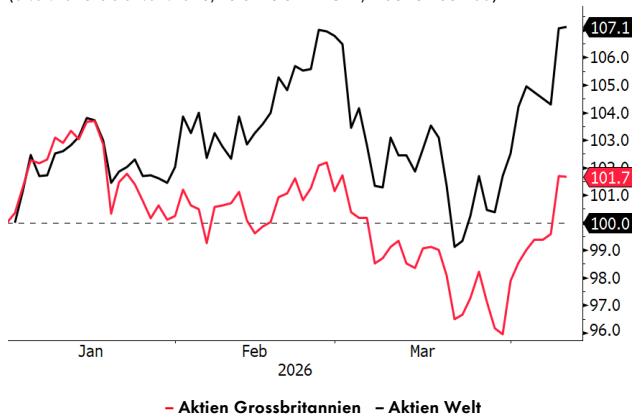


Quelle: Bloomberg, SZKB

Aktien-Panorama

Grossbritannien: Im aktuellen Umfeld attraktiv

(01.01.2026 bis 09.04.2026; Total Return in CHF; indiziert auf 100)

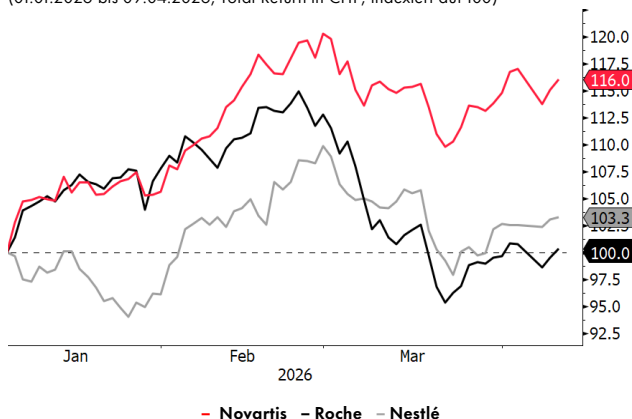


Angesichts hoher Energiepreise und unsicherer Konjunkturaussichten ist der britische Aktienmarkt interessant. Denn erstens ist dort der Sektor Energie hoch gewichtet. Die beiden Hauptvertreter Shell und BP profitieren von den höheren Öl- und Gaspreisen, zumal nur 10% bis 20% ihrer Produktion aus Nahost stammt. Zweitens sind auch defensive Sektoren hoch gewichtet – z.B. Pharmafirmen wie AstraZeneca und GSK oder Anbieter von Basiskonsumgütern wie BAT und Unilever. Kaum vertreten sind Technologieaktien. Deshalb sind die längerfristigen Wachstumsaussichten unterdurchschnittlich. Jahrelanges Halten dieses Marktes ist deshalb weniger sinnvoll.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Interessante Dividendenaktien

(01.01.2026 bis 09.04.2026; Total Return in CHF; indiziert auf 100)



In unsicheren Zeiten sind qualitativ hochwertige Dividendenaktien besonders gesucht. Gefragt sind Unternehmen mit vergleichsweise stabilen Gewinnen, bei denen der Cash Flow gut ausreicht, um hohe Ausschüttungen sowie notwendige Investitionen zu finanzieren.

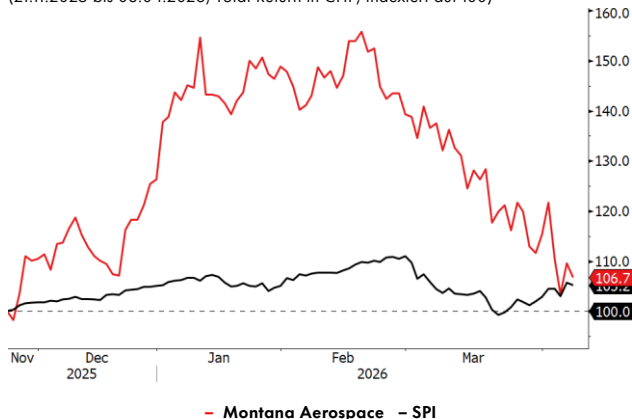
Überdurchschnittlich hohe und stabile Dividenden winken derzeit bei Novartis (2.9% Dividendenrendite), Roche (3.2%), Nestlé (4.0%) und der Apotheken-Betreiberin Galenica (2.8%).

Ebenfalls interessant ist der SZKB Dividendenfonds Schweiz Plus, welcher stabile Dividendenaktien enthält und mit Optionen zusätzliche Erträge generiert.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Montana Aerospace: Enttäuschte Erwartungen

(21.11.2025 bis 08.04.2026; Total Return in CHF; indiziert auf 100)



Die definitiven Jahresresultate von Montana Aerospace hielten zwei negative Überraschungen bereit. Zum einen wurde keine Dividende beschlossen und zum anderen fiel der berichtete Gewinn tiefer aus als erwartet. Die Aussichten für die Zukunft sind aber nach wie vor intakt. Die Luftfahrtindustrie boomt weiterhin, auch wenn die Unsicherheit zurzeit erhöht ist. Laut Management gibt es aber keine Anzeichen für Stornierungen von Flugzeugbestellungen. Zudem verbessert sich die Bilanzqualität durch den Eingang des Verkaufserlöses der Energiesparte. Dadurch wird auch der Zinsaufwand sinken und der Reingewinn steigen.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Kursfeuerwerk in Europa

Staatsanleihen in Europa legten im Zuge des Waffenstillstandes zwischen den USA und Iran eine beeindruckende Rally hin. Angeführt wurde das Rennen durch einen unglaublichen Kurssprung italienischer Anleihen. Parallel dazu kam es an den Terminmärkten, insbesondere für die EZB, zu einer deutlichen Neubewertung der künftig erwarteten Leitzinsen.

Am 8. April erlebten wir an den Staatsanleihenmärkten ein nahezu historisches Ereignis: Die Renditen 2- und 10-jähriger Euro-Staatsanleihen fielen um rund 20 bis 30 Basispunkte, während vergleichbare US-Treasuries lediglich um etwa 5-10 Basispunkte nachgaben. Normalerweise ist die Rollenverteilung umgekehrt. In globalen Risk-on-/Risk-off-Bewegungen reagieren US-Treasuries typischerweise stärker, während Anleihen in der Eurozone und der Schweiz mit geringerer Amplitude folgen.

Unserer Ansicht nach gibt es mehrere Gründe, warum dieser historische Zusammenhang auf den Kopf gestellt wurde. Bund-Renditen waren durch den Iran-Krieg, hohe Energiepreise und harte EZB-Kommunikation deutlich stärker angestiegen als ihre US-Pendants. Europa ist deutlich energieimportabhängiger als die USA, weshalb die Inflations Sorgen grösser waren. Der Waffenstillstand verändert die erwartete Reaktionsfunktion der Fed weniger stark als jene der EZB. Folglich wurden sehr rasch rund 20 Basispunkte an eingepreisten Leitzinserhöhungen seitens der EZB ausgepreist.

Droht der EZB ein Déjà-vu?

Die EZB bzw. zuvor die Bundesbank hat seit 1990 in allen drei Episoden auf angebotsgetriebene Ölpreisschocks mit einer harten Inflationsbekämpfung reagiert und musste die Zinsen anschliessend jeweils deutlich senken. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass die EZB kurzfristig die Inflations Sorgen übergewichtet, die Zinsen anhebt und das Ruder wenig später wieder herumreisst.

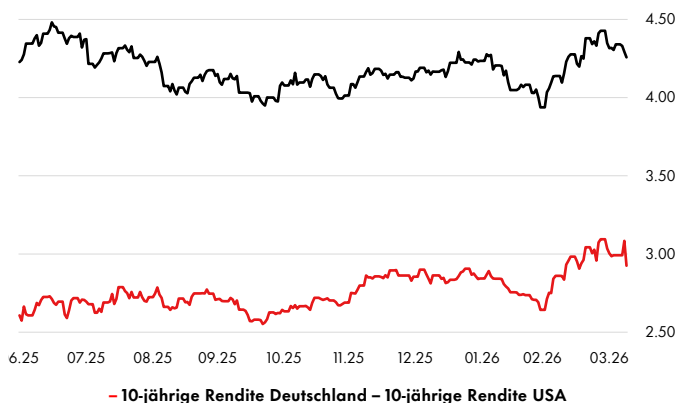
SNB in der Warteschlange

Die Inflation ist sowohl im Vormonats- wie auch im Vorjahresvergleich leicht angestiegen. Doch eine Schwalbe macht noch keinen Frühling. Der Ausgang des USA-Iran Krieges und dessen Auswirkungen auf das weltweite Wachstum, die Inflation und vor allem der Schweizer Franken werden matchentscheidend sein für die Zins- und Währungspolitik der SNB.

Unsere aktuellsten Zinsprognosen für die Schweiz finden Sie auch unter: www.szkb.ch/zinsprognose.

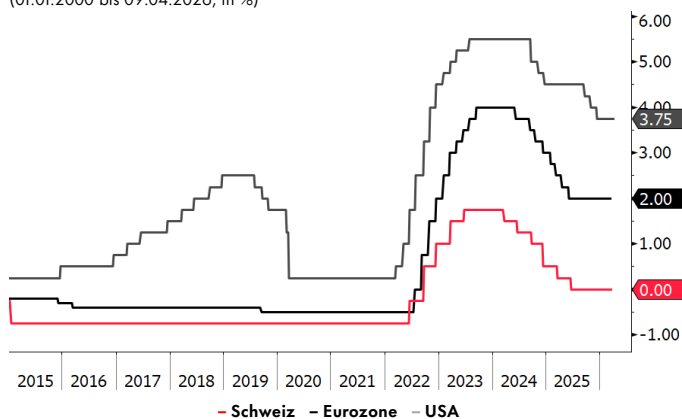
Renditen 10-jähriger Staatsanleihen USA und Deutschland

(30.06.2025 bis 08.04.2026; in %)



Leitzinsen aktuell

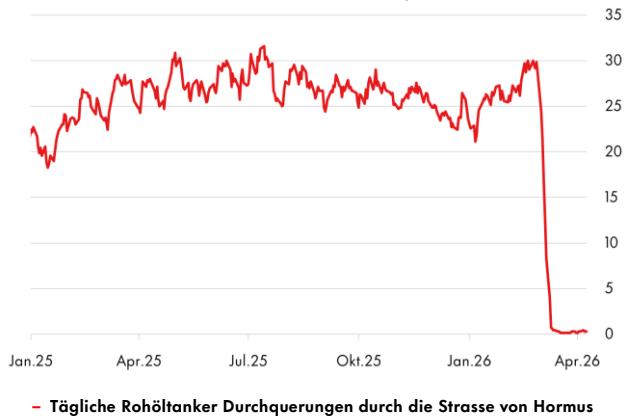
(01.01.2000 bis 09.04.2026, in %)



Ausgewählte Anlagethemen

Öl: Mautstelle im Nahen Osten?

(01.01.2025 bis 09.04.2026; Mittelwert der letzten 7 Tage)



Der Iran plant, die Passage durch die Strasse von Hormus stärker zu regulieren und Gebühren zu erheben. Schiffbetreiber sollen einen Prüfprozess durchlaufen und eine Genehmigung erwerben. Die Gebühr beträgt rund 1 US-Dollar pro Fass, was für einen «Very Large Crude Carrier» mit etwa 2 Millionen Fass Kapazität bis zu 2 Millionen US-Dollar pro Passage entspricht. Zahlungen sollen bewusst ausserhalb des SWIFT-Systems erfolgen, etwa in chinesischen Yuan oder Kryptowährungen – ein Hinweis auf den Aufbau alternativer Zahlungsstrukturen neben dem Petrodollar im globalen Rohstoffhandel. Die Maut dürfte den Rohölpreis nicht spürbar beeinflussen.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Gold: Türkei stabilisiert Lira

(01.01.2016 bis 31.12.2025; in Tonnen)

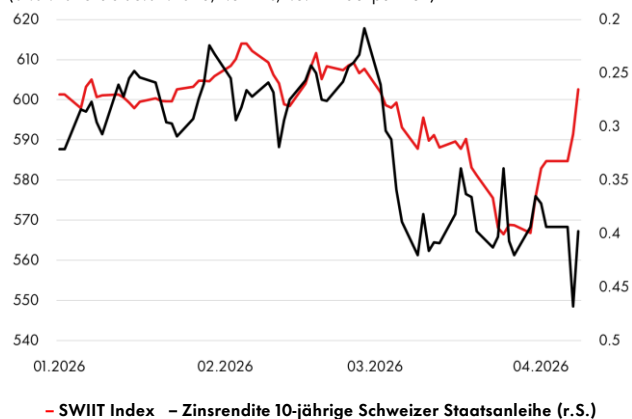


Die türkische Zentralbank hat seit Ausbruch des Iran-Konflikts Goldreserven im Umfang von rund USD 20 Mrd. verkauft oder über Derivate in den Markt gegeben, um die Lira zu stützen. Allein zwischen Ende Februar und Ende März wurden rund 52 Tonnen veräussert. Dies trug massgeblich zum Preisrückgang im März bei. Im Gegensatz dazu nutzten andere Zentralbanken wie die «People's Bank of China» die tieferen Preise: Die monatlichen Käufe erreichten im März den höchsten Stand seit über einem Jahr. Der Iran-Konflikt dürfte längerfristig den Trend zur De-Dollarisierung verstärken und die Bedeutung von Goldreserven weiter erhöhen.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Immobilien: Zinsen weisen den Weg

(01.01.2026 bis 08.04.2026; r.S in %, l.S. in Indexpunkten)



Immobilienaktien haben infolge des Iran-Konflikts deutlich an Wert verloren. Hauptgrund dürften die aufgetretenen Inflationssorgen sein. Dadurch erhöhten sich die Zinsrenditen. Da Immobilien als Alternative zu festverzinslichen Anlagen dienen, macht ein Zinsanstieg Immobilienanlagen unattraktiver. Wir gehen von einem kurzfristigen Effekt aus. Deshalb sollte die Attraktivität der Immobilienanlagen wieder steigen. Dies hat man nach der Ankündigung der zweiwöchigen Waffenruhe bereits beobachten können. Kurzfristig sind Rückschläge aber weiterhin realistisch. Mittelfristig präferieren wir aber Immobilienanlagen gegenüber CHF-Anleihen.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Marktübersicht per 31.03.2026

Performance in % in Lokalwährung

Aktien/Immobilien	März	2026
Aktien Schweiz	-7.4	-2.1
Aktien Eurozone	-8.3	-2.3
Aktien Grossbritannien	-5.9	+4.1
Aktien Deutschland	-10.3	-7.4
Aktien USA	-5.0	-4.3
Aktien Japan	-10.4	+3.6
Immobilien-Fonds CH	-5.3	-4.2

Veränderung in Basispunkten

Zinsen	Stand	März	2026
Schweiz 10j Swap	0.55%	+13	-12
Eurozone 10j Swap	3.07%	+40	+14
USA 10j Swap	3.81%	+35	+5
UK 10j Swap	4.40%	+51	+40
Japan 10j Swap	2.15%	+24	+28
CHF Overnight SARON	-0.07%	+1	+1
EUR Overnight ESTR	1.93%	-0	+1
USD Overnight SOFR	3.68%	0	-19

Performance in %

Rohstoffe	Stand	März	2026
il Brent in USD	118.4	+43.8	+72.6
Gold Unze in USD	4'668.1	-11.6	+8.1
Gold kg in CHF	120'250	-7.5	+9.5
Industriemetalle in USD	169.3	-1.3	+3.6
Agrarrohstoffe in USD	57.2	+4.9	+7.1

Performance in %

Währungen	Stand	März	2026
EUR in CHF	0.92	+1.7	-0.8
USD in CHF	0.80	+3.9	+0.9
GBP in CHF	1.06	+1.9	-1.0
JPY in CHF	0.50	+2.1	-0.5
EUR in USD	1.16	-2.2	-1.6

Quelle: Bloomberg, SZKB

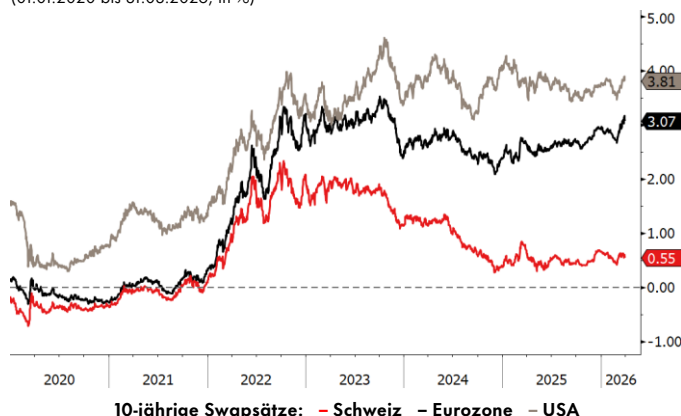
Aktien

(01.01.2020 bis 31.03.2026; indiziert auf 100; in CHF)



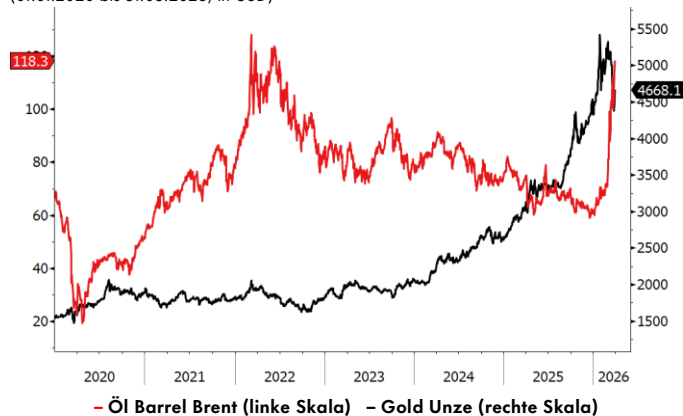
Zinsen

(01.01.2020 bis 31.03.2026; in %)



Rohstoffe

(01.01.2020 bis 31.03.2026; in USD)



Währungen

(01.01.2020 bis 31.03.2026)



Taktische Asset Allocation

	--	-	=	+	++	VORMONAT
Kontoeinlagen & Geldmarkt						-
Anleihen						-
Staatsanleihen						-
Unternehmensanleihen						-
Schwellenländeranleihen						=
Aktien						+
Schweiz						=
Eurozone						+
Grossbritannien						=
USA						=
Japan						=
Pazifik (ex Japan)						=
Schwellenländer						+
Global Small Cap						=
Immobilienfonds Schweiz						+
Alternative Anlagen*						=

* Private Equity, versicherungsbasierte Anlagen, erstrangig besicherte Unternehmenskredite, Hedge Funds, Gold

- ++ / + Übergewichtung der (Sub-)Anlageklasse gegenüber der strategischen Asset Allocation
- = Neutrale Gewichtung der (Sub-)Anlageklasse
- / -- Untergewichtung der (Sub-)Anlageklasse gegenüber der strategischen Asset Allocation

Aufgrund der unsicheren Lage im Nahen Osten und der Auswirkungen auf die Weltwirtschaft haben wir unsere Anlagetaktik jüngst defensiver ausgerichtet. Aktien haben wir neu mit der strategischen Quote gewichtet. Eurozonen-Aktien haben wir leicht untergewichtet, da die dortige Wirtschaft besonders unter den erhöhten Energiepreisen leiden dürfte. Britische Aktien haben wir aufgrund des defensiven Charakters und dem hohen Anteil des Energiesektors leicht übergewichtet. Die leichte Übergewichtung von Schwellenländer-Aktien haben wir aufgrund der jüngsten Entwicklungen auf neutral reduziert.

Die Renditen langfristiger Schweizer Anleihen sind tief und das Kurspotenzial ist mässig. Wir haben deshalb sowohl Staats- als auch Unternehmensanleihen sowie Anleihen insgesamt in unseren Portfolios untergewichtet.

Neu halten wir eine taktische Goldposition. Der Goldpreis ist aufgrund temporärer Effekte jüngst gesunken. Die Argumente für einen mittelfristig höheren Goldpreis sind jedoch weiterhin intakt: Die Unsicherheit ist durch den Nahostkonflikt nochmals gestiegen und verstärkt die Nachfrage nach sicheren Anlagen. Zusätzlich dürfte der Trend der erhöhten Zentralbanknachfrage bestehen bleiben. Aufgrund der Goldposition haben wir in unseren Portfolios aktuell eine Übergewichtung der alternativen Anlagen.

Schweizer Immobilienfonds haben wir ebenfalls übergewichtet. Im Vergleich zu Anleihen bieten sie höhere Renditen. Zudem profitieren sie von steigenden Immobilienpreisen.

Unsere Publikationen im Überblick

Standpunkt

Im Standpunkt dreht sich alles um die makroökonomische Lage und unsere aktuelle Positionierung.

Schwerpunkt

Megatrends und thematische Anlageideen werden im Schwerpunkt genau unter die Lupe genommen

Brennpunkt

Bei ausserordentlichen Ereignissen informieren wir Sie umfassend mit dem Brennpunkt.

Weitere Informationen zum Börsengeschehen
und Newsletter abonnieren:



Impressum

© SZKB 2026. Alle Rechte vorbehalten.
Herausgeber: Schwyzer Kantonalbank, 6431 Schwyz
Redaktionsschluss: 9. April 2026

Redaktion

Florian Deiss, Christian Dubs, Jason Giezendanner, Rolf Kuster, Beat Pfiffner, Thomas Rühl, Daniela Steinbrink, Fabian Zahner

Titelbild

Innerthal, Wägitalersee mit Blick auf Zindlenspitz 2098m (rechts), Rossalpelispitz 2075m (mittig) und Brünnelistock 2133m (links) / Gerry Pacher Fotografie, Euthal

Papier

Refutura blauer Engel, Recycling matt, 100% Altpapier

Disclaimer

Diese Publikation wurde einzig zu Informationszwecken erstellt und ist weder ein Angebot noch eine Aufforderung seitens oder im Auftrag der Schwyzer Kantonalbank zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Anlageinstrumenten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Handelsstrategie in irgendeiner Rechtsordnung. Die Informationen in dieser Publikation stammen aus oder basieren auf Quellen, welche die Schwyzer Kantonalbank als zuverlässig erachtet, indes kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Publikation enthält keine Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Sie stellt auch in keiner Art und Weise eine auf die persönlichen Umstände des Anlegers zugeschnittene oder für diesen eine angemessene Investition oder Strategie oder eine andere an einen bestimmten Anleger gerichtete Empfehlung dar. In der Publikation gegebenenfalls gemachte Verweise auf frühere Entwicklungen stellen keine Indikationen dar für laufende oder zukünftige Entwicklungen und Ereignisse.



ANLAGELÖSUNGEN? *Machen wir selbst.*

Damit investieren Sie Ihren
Sparbetrag und Ihr Vermögen
einfach und individuell.

szkb.ch/anlegen



Schwyzer
Kantonalbank